

Title	Jenseits der Quellen : Eine methodologische Untersuchung zur Historizität des Shōtoku Taishi
Author(s)	Aumann, Oliver
Citation	言語文化研究. 2011, 37, p. 179-197
Version Type	VoR
URL	https://doi.org/10.18910/24681
rights	
Note	

Osaka University Knowledge Archive : OUKA

<https://ir.library.osaka-u.ac.jp/>

Osaka University

Jenseits der Quellen – Eine methodologische Untersuchung zur Historizität des Shōtoku Taishi –

Oliver AUMANN

聖徳太子に関する歴史的研究の大部分は、聖徳太子像の破壊、もしくは、その擁護を目標とし、聖徳太子に関わるすべての問題を包括的に説明できるグランドセオリーを提供しようとするものである。本論文では、聖人伝説の歴史的研究に適していると思われる新たな研究方法を紹介する。すなわち、歴史的な聖書研究において一般に適用されているペリコーペ（聖人伝説の一場面、又は聖書の一筋）を基本とする方法である。その方法において、ペリコーペは個別に考察され、その歴史的蓋然性は特定の基準によって判断される。この方法を聖徳太子研究に適用することによって、より客観的な、日本人研究者の愛国主義から離れた聖徳太子の歴史的論争が可能になると期待される。

Keywords: *Shōtoku Taishi – Umayado-ō – Nihon-shoki*

Einleitung

Die zahlreichen Legenden, die sich um die Figur des Shōtoku Taishi¹ ranken, beschreiben ihn als eine wichtige politische Führungsgestalt in der Regierungszeit der Kaiserin Suiko² und als den ersten großen Förderer des Buddhismus in Japan. Mit dem beginnenden Transfer von oralen Überlieferungstraditionen zur Historiographie vollzog sich während dieser Periode in Japan der Übergang von der Frühgeschichte zur Geschichte, und man geht heute davon aus, dass auch die ersten Königs-Genealogien in dieser Ära kompiliert wurden. Es ist die Zeit, in der die für die Yamato-Zeit typischen Hügelgräber (*kofun*³) zur Verehrung der verstorbenen Könige allmählich durch Palastbauten und buddhistische Tempel als die neuen rituellen Zentren für die lebenden Herrscher ersetzt wurden. Damit einher ging auch die Aufnahme eines regen diplomatischen Verkehrs mit dem Kontinent und in dessen Folge die grundlegende Neubewertung des Königtums nach dem Vorbild chinesischer staatlicher Strukturen und chinesischer Herrschaftspraxis mit einem sakralen, idealisierten Monarchen und dessen Hofstaat im Zentrum.⁴

Die als Shōtoku Taishi bekannt gewordene Figur nimmt in einigen Quellen, die aus dieser Zeit berichten, eine zentrale Rolle ein und wird als Initiator vieler dieser Entwicklungen beschrieben.

Sie avancierte im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte geradezu zu einer Ikone der japanischen Kultur überhaupt und die Diskussionen um ihre Historizität sind oft spannungsgeladen, denn kritische Forschungen wurden regelmäßig als negative Kritik an der kulturellen oder nationalen japanischen Identität verstanden. Und in der Tat haben Forscher seit Tsuda Sōkichi⁵ (1873-1961) bis hin zu Ishiwatari Shinichirō⁶ (geb. 1926) und Tanizawa Eiichi⁷ (geb. 1929), deren Arbeiten eine Art ikonoklastisches Interesse an Shōtoku Taishi zeigen, die Frage nach seiner Historizität oft mit einer Kritik am japanischen Nationalismus verbunden. Auf der anderen Seite forschen Autoren mit einer apologetischen Agenda nicht selten mit der Absicht, die Historizität der althehrwürdigen Legenden nachzuweisen, Inoue Mitsusada⁸ (1917-1983), Nakamura Hajime⁹ (1912-1999) oder Tanaka Hidemichi¹⁰ (geb. 1942) können hier stellvertretend für viele andere genannt werden. Gemeinsam ist den Vertretern beider Lager, dass sie in der Regel das Ziel verfolgen, umfassende Theorien zu Shōtoku Taishi vorzulegen, die möglichst alle Einzelaspekte dieser Figur und der Legenden erklären sollen.

Die vorliegende Arbeit versucht, den Strudel des oft nationalistisch geführten Diskurses zu vermeiden, und widmet sich stattdessen nüchtern und unpolemisch der Frage, was wir über Shōtoku Taishi wissen können. In den folgenden Kapiteln geht es insbesondere auch darum, mit welcher Methode und mit welchem Grad an Gewissheit sich etwas über die historische Realität einer Person aussagen lässt, die etwa ein Jahrhundert vor den ersten schriftlichen Quellen, in denen sie Erwähnung findet, gelebt haben soll; mit anderen Worten, wie und ob wir überhaupt einen Blick auf die Zeit jenseits der Quellen werfen können.

1. Methodologisches

1.1 Terminologie

Shōtoku („Heilige Tugend“) ist ein buddhistischer postumer Ehrenname¹¹, der seit dem frühen achten Jahrhundert in unterschiedlichen Kombinationen¹² in den Quellen auftaucht. Heute ist die mit vier chinesischen Schriftzeichen geschriebene, sehr poetische Namensvariante *Shōtoku Taishi* („Prinz Heilige Tugend“) am geläufigsten, die sich erstmals für das Jahr 751 belegen lässt¹³, und zwar im Vorwort einer Sammlung chinesischer Gedichte mit dem Titel *Kaifūsō*¹⁴. Als Vorbild für die in späteren Jahrhunderten durch viele Legenden und unter zahlreichen Namen berühmt gewordene Figur diente vermutlich eine Person aus dem *Nihon-shoki*¹⁵, die dort mit dem Namen Umayado-ō¹⁶ („Herrscher vom Pferdestall“) oder Jōgū-ō¹⁷ („Herrscher vom oberen Palast“, auch Kamitsumiya-ō gelesen) bezeichnet wird.

Bei der Untersuchung der „Historizität des Shōtoku Taishi“ geht es deshalb im Kern um zwei Fragen, die präziser formuliert wie folgt lauten:

1. Handelt es sich bei dem im *Nihon-shoki* beschriebenen *Umayado-ō* um eine historische

Person?

2. Besteht eine Kontinuität zwischen dem Umayado-ō des *Nihon-shoki* und dem Shōtoku Taishi der späteren Legenden?

Natürlich ist die Frage nach einer historischen Kontinuität zwischen Umayado-ō und Shōtoku Taishi nur dann sinnvoll, wenn die Frage nach der Historizität des ersteren mit einer hinreichenden Wahrscheinlichkeit positiv beantwortet werden kann.

Für die klare begriffliche Unterscheidung zwischen der möglicherweise historischen Person Umayado-ō einerseits und Shōtoku Taishi als dem Objekt religiöser und volkstümlicher Verehrung andererseits plädieren einige japanische Forscher seit den 1990er Jahren. Insbesondere Ōyama Seiichi hat sich, in Anknüpfung an einen Vorschlag des Historikers Tamura Enchō¹⁸, nachdrücklich für eine solche Trennung der Bezeichnungen als den Ausgangspunkt der Shōtoku Taishi-Forschung eingesetzt.¹⁹

Die klare und deutliche Unterscheidung der Terminologie hilft nicht nur dabei, die unterschiedlichen Diskursebenen, nämlich die Forschungen zur Historizität des Umayado-ō einerseits und diejenigen zur Entwicklung der Shōtoku Taishi-Verehrung andererseits, zu unterscheiden, sondern sie kann zugleich ein Weg sein, dem nationalistischen Diskurs zu entgehen, in den auch Forscher, die in westlichen Sprachen publizieren, leicht geraten können. Man betrachte etwa die folgenden Zeilen von Kenneth Doo Young Lee aus dem Jahr 2007:

Western scholars are missing the point when they focus on the true existence or actual contributions that Shōtoku made in Japan. Their work implies, that the Japanese spun a web of exaggerated lies to promote Shōtoku. Just as after World War II America attempted to demystify the emperor to modest human status, Western scholars may be too fixated on cutting the legs of Shōtoku's deified status. In doing so, Western scholars fall short in appreciating the mystery and mystique that surround not only the emperor, with all its Shintō mythology of divine descent, but also the Japanese people as a whole.²⁰

Obwohl sich Kenneth Doo Young Lee nur wenige Seiten später²¹ auf die Arbeiten Ōyama Seiichis als eine seiner wichtigsten Informationsquellen bezieht, vermischt er hier die Diskursebenen und ignoriert Ōyamas grundlegende Forderung nach der begrifflichen Trennung zwischen dem Umayado-ō des *Nihon-shoki* und dem Shōtoku Taishi der späteren Legenden. Außerdem ist hier anzumerken, dass, wie wir bereits erwähnt haben, es im Wesentlichen *japanische* Historiker sind, welche die reale Existenz und die historischen Leistungen des Shōtoku Taishi in Frage gestellt haben, und keineswegs nur westliche Forscher, wie Lee hier kolportiert.

Wir werden also im Folgenden aus *methodischen* Gründen konsequent zwischen Umayado-ō als der Person, deren Historizität in Frage steht, und der legendären Figur des Shōtoku Taishi unterscheiden. Dabei soll aber nicht der falsche Eindruck erweckt werden, dass es sich dabei um eine *historisch* begründete Unterscheidung handelte. Historisch verhält es sich so, dass die legendäre Figur auch nach dem ersten Auftauchen des Namens Shōtoku Taishi noch Jahrhunderte lang mit vielen anderen Namen bezeichnet wurde, und dass man von einem einheitlichen Gebrauch der Bezeichnung Shōtoku Taishi wohl erst seit der Meiji-Zeit sprechen kann.²²

1.2. Historische Methode und gläubige Verehrung

Wenn man die Arbeiten japanischer Forscher zu Shōtoku Taishi untersucht, kann man sich daran erinnern, dass im christlichen Kulturkreis ein Diskurs geführt wird, der dem in Rede stehenden japanischen systematisch vergleichbar ist. Seit etwa 200 Jahren untersuchen westliche Forscher die Historizität des *Jesus von Nazareth* und fragen nach der Kontinuität zwischen dieser historischen Person und dem *Jesus Christus* der religiösen Verehrung.

Ohne hier die strukturellen und inhaltlichen Differenzen zwischen dem japanischen Binnendiskurs um Shōtoku Taishi und dem internationalen Projekt der Erforschung des historischen Jesus unterzubewerten, soll im Folgenden zumindest am Rande auch die Frage mitbedacht werden, ob nicht einige der methodischen Grundprinzipien der Jesus-Forschung für die Shōtoku Taishi-Forschung nutzbar gemacht werden können.²³ Die klare begriffliche Unterscheidung zwischen der historischen Person und dem Namen für die legendäre Figur als Gegenstand gläubiger Verehrung scheint mir eine erste Analogie zwischen beiden Diskursen zu sein.

Historische Forschung sammelt Daten und wertet sie aus. In unserem Kontext handelt es sich bei den Daten im Wesentlichen um Quellentexte, wenngleich auch archäologische und kunstgeschichtliche Befunde gelegentlich zur Klärung von Einzelfragen herangezogen werden können. Als *historisches Wissen* bezeichnen wir die überzeugendsten Schlussfolgerungen aus diesen Daten. Dabei sollte grundsätzlich nur auf Informationen zurückgegriffen werden, die allgemein zugänglich und somit überprüfbar sind, und die Schlussfolgerungen müssen durch Argumente aus den Daten abgeleitet werden. Darüberhinaus ist es unerlässlich, sich daran zu erinnern, dass Forschungsergebnisse nach der historisch-kritischen Methode keine absoluten Wahrheiten sind. Die Vergangenheit ist unwiederbringlich verloren und Geschichtsschreibung bleibt bis zu einem gewissen Grade immer auch Imagination. Bei unserem historischen Wissen handelt es sich deshalb stets um *imaginierte Szenarien*, die mit einer größeren oder geringeren *Wahrscheinlichkeit* dem nahe kommen, wie es tatsächlich gewesen ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Ergebnisse historischer Forschung prinzipiell keine Aussagen über die Wahrheit religiöser Überzeugungen sein können. Dass Shōtoku Taishi schon früh

als ein heiliger Mann und schließlich als Bodhisattva verehrt wurde²⁴, und dass er in der populären Imagination zu einem Symbol für die kulturelle Identität Japans avancierte, ist unbestritten. Aber bei der kritischen Untersuchung historischer Fragen muss klar zwischen religiösen Glaubensaussagen und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen unterschieden werden. Aussagen wie „Shōtoku Taishi war eine Inkarnation des Bodhisattva Avalokiteśvara“ oder „Shōtoku Taishi hat die Grundlagen des japanischen Staates gelegt, indem er das Grundprinzip der Harmonie²⁵ in die japanische Kultur eingeführt hat“, sind keine historischen Aussagen, sondern vielmehr religiöse Überzeugungen, populäre Vorstellungen oder Gerüchte.

Die meisten Forscher, die sich mit Shōtoku Taishi auseinandersetzen, sind Japaner und sie sind mit den populären Vorstellungen über diese Figur aufgewachsen. Auch glühende Shōtoku Taishi-Verehrer finden sich unter ihnen. Weil es nur ausgesprochen selten vorkommt, dass ein Forscher die Quellen studiert und daraus Schlussfolgerungen zieht, die seinen eigenen Überzeugungen widersprechen, kommt es darauf an, dass der wissenschaftliche Diskurs auf der Grundlage von Beweisführung und Argumentation geführt wird. Die Forscher müssen uns nicht nur mitteilen, welche Überzeugungen sie vertreten, sondern auch wie sie zu ihren Überzeugungen gelangt sind.²⁶

1.3 Die Quellen

Zu Shōtoku Taishi existiert eine große Vielzahl verschiedener Quellen, die allerdings vor dem Hintergrund seiner gläubigen Verehrung kritisch betrachtet werden müssen. Die frühen Quellen, die entweder aus der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts stammen, oder auf Informationen aus dieser Zeit beruhen, gliedern sich in zwei sehr unterschiedliche Traditionslinien. Zum einen handelt es sich um die biographischen Hinweise zum Prinzen Umayado-ō im *Nihon-shoki* aus dem Jahr 720 und zum anderen um Quellenmaterial, das im Zusammenhang mit dem Tempel Hōryū-ji steht, und in dem Text *Jōgū-shōtoku-hōō-teisetsu*²⁷ („Legende vom Dharma-König Heilige Tugend aus dem Oberen Palast“, im Folgenden kurz *Hōō-teisetsu*) gesammelt ist. Das *Hōō-teisetsu* wurde zwar erst im neunten Jahrhundert vollendet, aber das dort gesammelte Quellenmaterial stammt aus dem frühen achten Jahrhundert.²⁸

Das *Nihon-shoki* wurde auf ein kaiserliches Dekret hin kompiliert und im Jahr 720 nach etwa vierzigjähriger Arbeit abgeschlossen. Die Chronik besteht aus 30 Kapiteln und umfasst eine Geschichte des Reiches, insbesondere die Genealogie seiner Herrscher, bis zum Jahr 696. Der Stil des auf Chinesisch verfassten Textes lässt darauf schließen, dass die Verfasser mit einer Fülle chinesischer Klassiker vertraut waren. Als ein wichtiger Quellentext bei der Zusammenstellung des *Nihon-shoki* diente eine Schrift mit dem Titel *Teiki*²⁹ („Herrscherchronik“) aus dem späten siebten Jahrhundert, die zwar nur in späteren Abschriften erhalten ist, aber deren ursprüngliches Format sich aus ähnlichen Texten erschließen lässt. Dabei ist in unserem Zusammenhang besonders die Tatsache von Bedeutung, dass Texte wie das *Teiki*

keine absoluten Regierungsdaten oder andere kalendarische Angaben enthalten. Die Verfasser des *Nihon-shoki* standen also vor der schwierigen Aufgabe, die gesammelten Ereignisse mithilfe anderer Quellen zu datieren. Erschwerend kam hinzu, dass der Quellentext in verschiedenen Varianten vorlag, und dass zu dieser Zeit in Japan unterschiedliche Kalendersysteme in Gebrauch waren. Joan R. Piggott nennt als Quellentexte für das 22. Kapitel des *Nihon-shoki*, das die Ära Suiko umfasst, und in dem die meisten der biographischen Hinweise zum Prinzen Umayado-ō enthalten sind, das *Teiki*, Aufzeichnungen am Kaiserhof und den Urtext des *Gangō-ji-engi*³⁰ und er bewertet die historische Glaubwürdigkeit dieses Teils des *Nihon-shoki* zusammenfassend als „mittel-hoch“.³¹

Auch das *Hōō-teisetsu*, in dem Material zum Umayado-ō aus dem Kontext des Tempels Hōryū-ji gesammelt ist, wurde teilweise auf der Grundlage des *Teiki* zusammengestellt. Ienaga Saburō, der das Werk herausgegeben und annotiert hat³², vermutet, dass es am Tempel selbst verfasst wurde, und dass der älteste erhaltene Text aus der Heian-Zeit nur Teile des Urtextes wiedergibt. Das *Hōō-teisetsu* umfasst eine frühe Genealogie, die Geschichte einiger Buddha-Statuen, Informationen zur „Stickerei vom Himmlischen Land“ (*Tenju-koku-shūchō*³³) mit dem vollständigen Text sowie andere Berichte über Umayado-ō. Als besonders wichtig gelten die Aufzeichnungen zu den Buddha-Statuen, wobei es sich erstens um eine Statue des Bhaṣajyaguruvaīḍūryaprabha (jap. Yakushi-nyorai³⁴) handelt und zweitens um eine als *Shaka-Trias* bezeichnete Gruppe von drei Statuen mit dem Buddha Śākyamuni (jap. Shakamuni-butsu³⁵) als Zentralfigur. Auch die Informationen zur „Stickerei vom Himmlischen Land“ gelten als bedeutsam. Daneben erwähnt das *Hōō-teisetsu* die „Drei Sütrenkommentare“ (*Sangyō-gisho*³⁶), die Shōtoku Taishi zugeschrieben werden. Mit Ausnahme der Stickerei ist für alle hier genannten Gegenstände belegt, dass sie bereits in der Mitte des achten Jahrhunderts existierten, denn sie sind in den „Aufzeichnungen zur Geschichte des Tempels Hōryū-ji und Inventar seiner Sammlung“ (*Hōryū-ji-garan-engi-narabini-ruki-shizaichō*³⁷, im Folgenden kurz *Shizai-chō*) aus dem Jahr 747 registriert.

Für die Frage nach der Kontinuität von Umayado-ō zu Shōtoku Taishi sind die angeführten frühen Quellen, die aus dem ersten Jahrhundert nach dem Tod des Umayado-ō stammen, selbstverständlich von besonderer Bedeutung, wenngleich nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch später verfasste Texte authentische Informationen enthalten können, die außerhalb der beiden hier im Zentrum stehenden Texttraditionen überliefert wurden.

2. Perikopen als Grundlage der Forschung

2.1 Biographische Situationen anstelle von Biographien

Bevor wir in einem späteren Kapitel einen inhaltlichen Vergleich einiger der im *Nihon-shoki* und in den Hōryū-ji-Quellen gesammelten Informationen vornehmen werden, sei hier zunächst ein methodisches Vorgehen vorgestellt, das von der Bibelforschung angeregt ist, und das die bisherigen Forschungen

möglicherweise ergänzen kann.

Ohne den Anschein erwecken zu wollen, dass etwa alle vorangegangenen Untersuchungen zu Shōtoku Taishi einer einheitlichen methodischen Grundlegung folgten, kann man doch feststellen, dass sie in der Regel jeweils eine *grand theory* zu Shōtoku Taishi präsentieren, mit der möglichst alle Fragen umfassend beantwortet werden sollen. Dies gilt für die meisten wissenschaftlichen Forschungen ebenso wie für die unzähligen populären Veröffentlichungen. Auch Ōyama Seiichi hat in seinem 1999 erschienenen Buch „Die Geburt des Shōtoku Taishi“³⁸ einen solchen groß angelegten Versuch unternommen, indem er den Mönch Dōji³⁹ als maßgeblichen, wenn nicht alleinigen Schöpfer der Lebensbeschreibung des Shōtoku Taishi im *Nihon-shoki* identifiziert zu haben glaubt.⁴⁰ Als Ergänzung zu diesen umfassenden Theorien möchte ich vorschlagen, *Perikopen* zur Grundlage der Forschungen zu Shōtoku Taishi zu machen. Als Perikopen bezeichnet man besonders in der Bibelforschung einzelne Lebenssituationen, also Handlungen oder Äußerungen, die dem Jesus von Nazareth traditionell zugeschrieben werden. Diese Perikopen werden dann zunächst einmal isoliert und jede für sich einer kritischen historischen Prüfung unterzogen.

Analog dazu lässt sich beispielsweise zunächst einmal anhand der oben genannten frühen Texte (aber die Methode ist prinzipiell auch auf spätere Quellen anwendbar) ein Inventar von Lebenssituationen des Umayado-ō erstellen, die anschließend einer isolierten kritisch-historischen Prüfung zu unterziehen sind. Der Versuch, ein solches provisorisches Inventar zu erstellen, bildet den Inhalt des folgenden Unterkapitels.

2.2 Vorläufiges Inventar von Perikopen zu Shōtoku Taishi

Im Folgenden habe ich ein Inventar von *Lebenssituationen* des Umayado-ō erstellt, wie sie im *Nihon-shoki* und im *Hōō-teisetsu* zu finden sind. Dabei handelt es sich nicht um wörtliche Übersetzungen, sondern um inhaltliche Zusammenfassungen und es wurden keine Ereignisse aufgenommen, die außerhalb der Lebensspanne des Umayado-ō liegen. Deshalb ist die „Stickerei vom Himmlischen Land“, die erst nach seinem Tod angefertigt wurde, nicht aufgeführt.

Nihon-shoki, Eintrag zum 1. Tag des 1. Monats im 1. Jahr der Ära Yōmei⁴¹ (586) :

1) *Anahobe no Hashibito*⁴² wird zur Prinzessin ernannt und bringt vier Söhne zur Welt. Der erste Sohn erhält den Namen „Prinz vom Pferdestall“, er lebt zunächst im Oberen Palast, aber während der Regierungszeit der Kaiserin Suiko verlegt er seine Residenz nach Ikaruga⁴³ und übernimmt die Regierungsgeschäfte.

Nihon-shoki, Eintrag zum 7. Monat im 2. Jahr der Ära Yōmei (587) :

2) Prinz Umayado nimmt unter der Führung des Soga no Umako⁴⁴ zusammen mit anderen Prinzen und Mitgliedern des Hofstaats an einem Angriff gegen den Clan der Mononobe⁴⁵

teil. Umayado-ō veranlasst eine Zeremonie zu Ehren der Vier Himmelskönige⁴⁶, um für einen Erfolg der Unternehmung zu bitten. Er schnitzt eigenhändig Darstellungen der Vier Himmelskönige und gelobt, ihnen im Falle eines Sieges eine Pagode zu errichten. Nach dem Erfolg der Militäroperation, wird in der Provinz Settsu⁴⁷ ein Tempel für die Vier Himmelskönige errichtet.⁴⁸

Nihon-shoki, Eintrag zum 10. Tag des 4. Monats im 1. Jahr der Ära Suiko (593) :

- 3) *Prinz Umayado-ō wird von der Kaiserin Suiko zum kōtaishi⁴⁹ ernannt und mit den Regierungsgeschäften betraut.⁵⁰*
- 4) *Seine Mutter, die Prinzessin Anahobe no Hashibito, ging am Tag seiner Geburt im Palastbezirk umher und bei den Pferdeställen brachte sie ihn mühelos zur Welt.*
- 5) *Umayado-ō besaß von Geburt an übernatürliche Fähigkeiten, er konnte sofort nach seiner Geburt sprechen, später konnte er gleichzeitig verstehen und beurteilen, was 10 Leute zu ihm sagten, und er hatte hellseherische Fähigkeiten.*
- 6) *Er hatte einen buddhistischen Mönch aus Goguryeo⁵¹ namens Eji⁵² und einen weiteren Gelehrten namens Kakuka⁵³ als Lehrer und studierte bei ihnen Buddhismus und die chinesischen Klassiker.*
- 7) *Er war von seinem Vater, dem Tennō Yōmei, in der oberen Halle südlich des Palastes einquartiert worden, daher nannte man ihn auch „Prinz vom Oberen Palast“.*

Nihon-shoki, Eintrag vom 10. Tag des 5. Monats im 3. Jahr der Ära Suiko (595) :

- 8) *Der buddhistische Mönch Kakuka (s.o.) aus Goguryeo erschien und Umayado-ō machte ihn zu seinem Lehrer.*

Nihon-shoki, Eintrag zum 2. Monat im 9. Jahr der Ära Suiko (601) :

- 9) *Der Prinz begann den Bau eines Palastes in Ikaruga.⁵⁴*

Nihon-shoki, Eintrag zum 4. Tag des 2. Monats im 11. Jahr der Ära Suiko (603) :

- 10) *Nach dem Tode des Generals Kume⁵⁵, der eine Invasion von Silla⁵⁶ plante, wird der Prinz von der Kaiserin Suiko benachrichtigt.*

Nihon-shoki, Eintrag zum 4. Tag des 10. Monats im 11. Jahr der Ära Suiko (603) :

- 11) *Der Prinz bittet seine Hofangestellten ein Buddha-Bildnis zu verehren. Hada no Miyakko Kawakatsu⁵⁷ übernimmt die Aufgabe und lässt den Tempel Hachinooka-dera⁵⁸ für das Buddha-Bildnis errichten. Im gleichen Monat lässt der Prinz im Einverständnis mit der Kaiserin Suiko Opfergaben für den Tempel fertigen.*

Nihon-shoki, Eintrag zum 5. Tag des 12. Monats im 11. Jahr der Ära Suiko (603) :

- 12) *Es werden die „Zwölf Hutränge“ Kan'i-jūni-kai⁵⁹ eingeführt und im Text genannt.⁶⁰*

Nihon-shoki, Eintrag zum 3. Tag des 4. Monats im 12. Jahr der Ära Suiko (604) :

13) *Der Prinz selbst stellt die „Verfassung in 17 Artikeln“ Kenpō-jūshichi-jō⁶¹ vor. Der gesamte Text der Verfassung wird zitiert.⁶²*

Nihon-shoki, Eintrag zum 1. Tag im 4. Monat im 13. Jahr der Ära Suiko (605) :

14) *Die Kaiserin, der Prinz und andere Mitglieder des Hofstaats geloben, Buddha-Statuen aus Gold und Stickereien zu fertigen.*

Nihon-shoki, Eintrag zum 1. Tag des 7. Monats (gemeint aber nicht notiert ist hier das 13. Jahr der Ära Suiko, 605) :

15) *Der Prinz ordnet an, dass der Hofstaat Übergewänder tragen soll.*

Nihon-shoki, 10. Monat im 13. Jahr der Ära Suiko (605) :

16) *Der Prinz nimmt seinen Wohnsitz im Palast in Ikaruga.*

Nihon-shoki, 7. Monat im 14. Jahr der Ära Suiko (606) :

17) *Die Kaiserin bittet um eine Erläuterung zum Śrīmālādevī-Sūtra⁶³ und der Prinz liefert diese Erklärung drei Tage später. Im gleichen Jahr erläutert er auch das Lotos-Sutra⁶⁴. Die Kaiserin belohnt ihn mit Gebietschenkungen in Ikaruga, die zum Areal des dortigen Tempels hinzukommen.⁶⁵*

Nihon-shoki, 15. Tag des 2. Monats im 15. Jahr der Ära Suiko (607) :

18) *Der Prinz und andere Mitglieder des Hofstaats verehren die Götter.*

Nihon-shoki, 1. Tag des 12. Monats im 21. Jahr der Ära Suiko (613) :

19) *Der Prinz reitet nach Kataoka⁶⁶ und begegnet einem hungernden Mann am Straßenrand, dem er zu essen und einen Teil seiner Kleidung gibt. Bei dieser Gelegenheit verfasst der Prinz ein Gedicht.*

Nihon-shoki, 2. Tag des 12. Monats im 21. Jahr der Ära Suiko (613) :

20) *Am Tag nach seiner Begegnung mit dem hungernden Mann schickt er einen Boten zu dem Mann, dieser ist aber bereits verstorben. Daraufhin lässt er den Mann beerdigen und das Grab verschließen. Viele Tage später eröffnet der Prinz einigen Mitgliedern seines Hofstaats, dass der Verstorbene kein gewöhnlicher Mann gewesen sei, und schickt einen Boten, um das Grab zu inspizieren. Als der Bote zurückkehrt berichtet er, das Grab sei leer gewesen, außer den Kleidern, die dort ordentlich gefaltet auf dem Sarg gelegen hätten. Der Prinz lässt sich diese Kleider bringen und trägt sie wieder selbst wie zuvor.⁶⁷*

Nihon-shoki, 28. Jahr der Ära Suiko (620) :

21) *Der Prinz kompiliert zusammen mit Shima no Ō-omi⁶⁸ eine Königs-Genealogie, eine Chronik des Reiches und ein Verzeichnis der Clans.⁶⁹*

Nihon-shoki, 5. Tag des 2. Monats im 29. Jahr der Ära Suiko (621) :

22) *In der Nacht verstirbt Prinz Umayado-ō in seinem Palast in Ikaruga und das ganze Land*

*versinkt in tiefer Trauer.*⁷⁰

Hōō-teisetsu, Inschrift der Bronzestatue des Yakushi-nyorai in der Goldenen Halle des Tempels Hōryū-ji mit der Datierung 15. Jahr der Ära Suiko (607) :

23) *Im ersten Jahr der Ära Yōmei (586) ist der Tennō erkrankt und bittet in Hoffnung auf seine Genesung die spätere Kaiserin Suiko und den Prinzen (taishi), um die Stiftung eines Tempels mit der Statue des Yakushi-nyorai. Der Tennō verstirbt und die Statue wird im 15. Jahr der Ära Suiko vollendet.*⁷¹

Hōō-teisetsu, Inschrift der Shaka-Trias:

24) *Am 22. Tag im ersten Monat des 30. Jahres der Ära Suiko (622) gelobt der „Dharma-König vom Oberen Palast“ (Jōgū-hōō) die Anfertigung einer Statue des Śākyamuni für die Genesung seiner Mutter Anahobe no Hashibito, die seit einem Monat schwer erkrankt ist. Doch am 21. Tag des zweiten Monats verstirbt die Prinzessin und am folgenden Tag, dem 22. Tag des zweiten Monats im 30. Jahr der Ära Suiko (622), verstirbt auch der Prinz. Die Statuen, die im darauffolgenden Jahr (623) vollendet werden, werden deshalb den Verstorbenen gewidmet.*⁷²

Hōō-teisetsu, Eintrag über die Sūtrenkommentare:

25) *Der Prinz verfasst Kommentare zum Lotos-Sūtra und zu anderen Sūtren, insgesamt umfassen seine Kommentare sieben Faszikel, man nennt sie „Kommentare aus dem Oberen Palast“ Jōgū-gosei-no-so⁷³. Die Kaiserin bittet den Prinzen, das Śrīmālādevī-Sūtra zu erläutern. Er predigt vor dem gesamten Hofstaat wie ein Mönch drei Tage lang und alle hören es gläubig. Daraufhin schenkt ihm die Kaiserin Ländereien in Harima.*⁷⁴

3. Historisch kritische Bewertung ausgewählter Perikopen

Eine umfassende historisch-kritische Bewertung aller vorgestellten Perikopen kann nicht Ziel dieser Arbeit sein, deshalb seien hier nur einige biographische Situationen exemplarisch behandelt.

3.1 Lebensdaten und Abstammung

Den Rahmen einer historisch-kritischen Untersuchung des Umayado-ō bilden selbstverständlich seine Lebensdaten. Sowohl hinsichtlich des Geburtsdatums als auch hinsichtlich des Sterbedatums finden wir im *Nihon-shoki* und im *Hōō-teisetsu* unterschiedliche Angaben. Im *Nihon-shoki* wird das 2. Jahr der Regierungszeit des Tennō Bidatsu (573) als das Jahr der Geburt des Prinzen genannt, während das *Hōō-teisetsu* das darauffolgende Jahr, also das 3. Jahr dieser Ära (574) nennt. Viele japanische Forscher halten das im *Hōō-teisetsu* angegebene Jahr 574 für wahrscheinlicher, auch weil es nach dem asiatischen Tierkreis ein Jahr des Pferdes war, was als ein weiterer Hinweis auf den Namen des Prinzen gewertet

werden kann.

Ähnlich verhält es sich mit dem Sterbedatum, hier finden wir im *Nihon-shoki* das 29. Jahr der Ära Suiko (621), während die Inschrift der Shaka-Trias das Folgejahr Sukio 30 (622) verzeichnet. Zieht man in Betracht, dass beide Texte postum verfasst wurden, und dass unter den japanischen Forschern viele Fragen bezüglich des Kalendersystems in der Ära Suiko, der exakten Datierung etc. weiterhin heftig umstritten sind⁷⁵, überraschen diese Abweichungen kaum. Wenn man von den technischen Fragen, die mit der Jahresangabe zusammenhängen, einmal absieht, kann man die beiden Textstellen m. E. durchaus als unabhängige Belege für die Geburt und den Tod des Umayado-ō bewerten.

Der Nachweis von mehrfachen Belegen aus unabhängigen Quellen ist eines der grundlegenden *formalen* Kriterien, um die Wahrscheinlichkeit eines historischen Szenarios zu bewerten. Ein historisches Faktum kann mit einer größeren Wahrscheinlichkeit als historisch zutreffend bewertet werden, wenn darüber in mehreren voneinander unabhängigen Quellen berichtet wird. Die genannten Quellennachweise über das Geburts- und Sterbejahr des Umayado-ō sind demnach ein Indiz, das dessen reale historische Existenz wahrscheinlich macht.

Das *Nihon-shoki* und das *Hōō-teisetsu* machen darüberhinaus nahezu identische Angaben zur Abstammung des Umayado-ō und verzeichnen ihn als einen Sohn des Tennō Yōmei.⁷⁶

3.2 Die Verlegung des Wohnsitzes nach Ikaruga

Die zweite Perikope, für die sich in den beiden hier berücksichtigten Texten eine gewisse Übereinstimmung finden lässt, ist die Verlegung des Wohnsitzes des Prinzen nach Ikaruga. Im *Nihon-shoki* finden wir dafür die Jahresangabe Suiko 13 (605). Es liegt nahe zu vermuten, dass dieses Ereignis mit der Gründung des dortigen Tempels und der Stiftung der Yakushi-Statue als dessen Hauptkultbild in Zusammenhang steht.

Die Inschrift der Yakushi-Statue, bei der es sich vermutlich um eine dem Original nahe kommende Rekonstruktion der ursprünglichen Statue handelt (vgl. Anm. 71), nennt das Jahr Suiko 15 (607) als Jahr der Fertigstellung der Statue, und man kann davon ausgehen, dass die Gründung des Tempels in Ikaruga, der später als Hōryū-ji bekannt wurde, ebenfalls in diesen Zeitraum fällt.

3.3 Die Inschriften der beiden Buddha-Statuen

Es sei hier eine weitere Kategorie zur Bewertung der historischen Wahrscheinlichkeit eingeführt, die besonders im Bezug auf Heiligenlegenden anwendbar ist.⁷⁷ Dabei geht es im Unterschied zu der *formalen* Bewertung durch Mehrfachbelege um ein *inhaltlich-philosophisches* Kriterium: Wenn man davon ausgeht, dass es sich bei einem biographischen Bericht über eine Figur, die als heilig und mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet angesehen wird, nur um eine rein legendäre Hagiographie

mit nur geringem oder ohne historischen Wahrheitsgehalt handelt, dann darf man erwarten, dass ein solcher Bericht in sich möglichst logisch stimmig und frei von Widersprüchen konstruiert ist. Von den Autoren einer Hagiographie, die mit der Absicht schreiben, den Heiligen, über den sie berichten, als Glaubensgegenstand zu etablieren oder zu bestätigen, darf man mit gutem Recht annehmen, dass sie versuchen, eine möglichst überzeugende Darstellung zu geben. Deshalb sind es gerade Widersprüche bzw. kontraintuitive Eintragungen, die die Existenz einer historischen Grundlage für ein Heiligenlegende wahrscheinlicher machen.

Betrachten wir vor diesem Hintergrund die im *Hōō-teisetsu* zitierten Inschriften der beiden Buddhastatuen: Die Statue des Yakushi-Nyorai wurde im Auftrag des Tennō Yōmei, des Vaters des Prinzen, von Umayado-ō und der späteren Kaiserin Suiko in der Hoffnung gestiftet, dass die Krankheit des Tennō genesen möge. Dennoch verstirbt der Tennō, bevor die Statue vollendet werden kann. Die Shaka-Trias wurde vom Prinzen und Mitgliedern seines Hofstaats gestiftet, um für die Genesung der Mutter des Prinzen, der Prinzessin Anahobe no Hashibito, zu bitten. Auch in diesem Fall bleibt die Stiftung des Buddha-Bildes letztlich wirkungslos und sogar der Prinz selbst verstirbt noch vor der Fertigstellung der Statue.

In beiden Fällen scheitert die Hoffnung des Prinzen, das Leben seiner Eltern durch eine fromme buddhistische Stiftung zu retten. Wäre der Bericht des *Hōō-teisetsu* ausschließlich mit der Absicht verfasst, den Prinzen als einen heiligen Mann mit hellseherischen Fähigkeiten zu präsentieren, wie das bei einigen Eintragungen des *Nihon-shoki* der Fall zu sein scheint, hätte man auf diese beiden Eintragungen sicher verzichtet, oder die Umstände, in denen die Statuen entstanden, anders dargestellt. So kann gerade das tragische Scheitern des Prinzen in diesen beiden Fällen als ein Indiz dafür bewertet werden, dass dieser Teil der Darstellung mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auf realen historischen Ereignissen beruht.

4. Schlussbemerkung und Ausblick

Ich habe die Methode der Forschung anhand von Perikopen in die Untersuchungen zur Historizität des Shōtoku Taishi/Umayado-ō eingeführt, weil ich darin einen Weg sehe, wie man sich nüchtern und mit Präzision den anstehenden Fragen widmen kann, ohne sogleich in den Strudel des japanischen nationalistischen Diskurses zu geraten. Anstatt allgemein danach zu fragen, „ob Shōtoku Taishi wirklich gelebt hat“, können Einzeluntersuchungen zu bestimmten Lebenssituationen durchgeführt und die historische Wahrscheinlichkeit der Perikopen unabhängig voneinander bewertet werden. Die im begrenzten Umfang der vorliegenden Arbeit geleistete Bewertung kann nicht mehr als ein erster Schritt sein, der die Richtung nachfolgender Untersuchungen ungefähr aufzeigt.

Hinsichtlich der Frage, ob es sich beim Prinzen Umayado-ō um eine historische Person handelt,

teile ich grundsätzlich die positive Einschätzung Ōyama Seiichis, dass die Historizität des Prinzen *wahrscheinlich* ist, dabei scheinen mir die Mehrfachbelege für das Geburts- und Todesjahr wichtige Argumente zu sein. Allerdings verwendet Ōyama mehrfach die problematische Formulierung *Nachweis der Historizität*⁷⁸, die ich aus den oben genannten methodischen Gründen für unzutreffend halte.

Die wichtigste Aufgabe für weitere historisch-kritische Untersuchungen ist die Bewertung der in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Lebenssituationen des Umayado-ō auf ihre historische Wahrscheinlichkeit anhand weiterer Quellen.⁷⁹

Weitere Studien werden vermutlich auch erweisen, dass Teile der Berichte über Shōtoku Taishi historisch unwahrscheinlich oder offenkundig legendär sind. Damit ist aber nie ein Urteil über den *kulturgeschichtlichen* Wert dieser Berichte verbunden. Es kann im Gegenteil eine wichtige und reizvolle Aufgabe nachfolgender Forschungen sein, die Legenden daraufhin zu untersuchen, auf welchen kontinentalen textualen Vorlagen sie möglicherweise beruhen. Geschichten und Legenden sind Weltreisende, und wenn es sich anhand von konkreten Einzeluntersuchungen erweisen sollte, dass Japan bereits in seiner Frühzeit ein aktives und kreatives Mitglied im internationalen Geflecht der Erzähltraditionen war, steht zu hoffen, dass dies zum gegenseitigen Respekt unter den Völkern Ostasiens gereichen möge.

4. Literaturnachweise

4.1 Japanische Literatur (mit den verwendeten Abkürzungen)

- 家永三郎 他 (校注者) 『日本思想体系 2・聖徳太子集』 岩波書店1975年。(Shōtoku-taishi-shū)
 石田尚豊 『聖徳太子事典』 白書房1997年。(Ishida 1997)
 石渡信一郎 『聖徳太子はいなかった』 河出文庫2009年。(Ishiwatari 2009)
 井上光貞 『日本古代の国家と仏教』 岩波書店2001 (1992¹) 年。(Inoue 2001)
 梅原猛 『隠された十字架・法隆寺論』 新潮文庫2003 (1981¹) 年。(Umehara 2003)
 大山誠一 『長屋王家木簡と金石文』 吉川弘文館1998年。(Ōyama 1998)
 同上 『聖徳太子の誕生』 吉川弘文館2008 (1999¹) 年。(Ōyama 1999)
 黒板勝実 (編輯者) 『国史大系日本書紀』 全2巻、吉川弘文館1945年。(Nihon-shoki)
 鷲森浩幸 『上宮王家の家産』 (本郷真紹 [編] 『和国の教王聖徳太子』) 2004年。(Sagimori 2004)
 新川登亀男 『聖徳太子の歴史学』 講談社2007年。(Shinkawa 2007)
 田中英道 『聖徳太子虚構説を排す』 PHP 2004年。(Tanaka 2004)
 田村圓澄 『古代朝鮮仏教と日本仏教』 吉川弘文館1980。(Tamura 1980)
 谷沢永一 『聖徳太子はいなかった』 新潮新書2004。(Tanizawa 2004)

津田左右吉『日本古典の研究 下』岩波書店1972年。(Tsuda 1972)

中村元『日本の名著2・聖徳太子』中央公論社1970年。(Nakamura 1970)

宮元要太郎『聖伝の構造に関する宗教学的研究・聖徳太子を中心に』大学教育出版2003年。
(Miyamoto 2003)

4.2 Literatur in westlichen Sprachen

Aston, W.G. (transl.) , *Nihongi – Chronicles of Japan from the Earliest Times to A.D. 697*, Tuttle, Rutland Vermont and Tokyo 1972.

Aumann, Oliver, „Die Sütren-Kommentare des Shōtoku Taishi in der modernen japanischen Diskussion“. In: *Studies in Language and Culture 31*, Graduate School of Language and Culture, Osaka University 2005, S. 1-18.

----- „Traum und Tradition – Shinrans Traumoffenbarungen und Shōtoku Taishi“. In: *Gengo to bunka no kyōen Symposium on Language and Culture*), Eihōsha 2006, p. 339 – 366.

----- „Shōtoku Taishi as the apotheosis of compassion – The political leader’s advancement to Bodhisattvahood“. In: *Studies in Language and Culture 34*, Graduate School of Language and Culture, Osaka University 2008, S. 109-126. (Aumann 2008)

----- „Die *Invented Identity* des Shōtoku Taishi – Zu den Thesen und Argumenten von Ōyama Seiichi“. In: *The Decoding of Culture (9) – Culture and Identity*, Graduate School of Language and Culture, Osaka University 2009, S. 11-20. (Aumann 2009)

----- „Offene Fragen zum Tempel Hōryū-ji und Shōtoku Taishi“. In: *The Decoding of Culture (10) – Culture and Body*, Graduate School of Language and Culture, Osaka University 2010, S. 21-28. (Aumann 2010)

Bohner, Hermann, *Shōtoku Taishi*, Otto Harrassowitz, Leipzig 1940.

Como, Michael I., *Shōtoku – Ethnicity, Ritual and Violence in the Japanese Buddhist Tradition*, Oxford University Press 2008.

Kidder, J. Edward, „Yakushi, Shaka, the 747 Inventory, and the Cult of Shōtoku“. In: Wong, Dorothy C. (Hg.) : *Hōryū-ji Reconsidered*, Cambridge Scholars Publishing, 2008, S. 99-129.

Lee, Kenneth Doo Young Lee, *The Prince and the Monk – Shōtoku Worship in Shinran’s Buddhism*, State University of New York Press 2007.

Miller, Robert J., *The Jesus Seminar and its Critics*, Polebridge Press, Santa Rosa California, 1999.

Piggott, Joan R., *The Emergence of Japanese Kingship*, Stanford University Press 1997.

Sheehan, Thomas, *The First Coming – How the Kingdom of God Became Christianity*, Vintage Books, New York 1986.

-
- 1 聖徳太子
 - 2 Suiko-tennō 推古天皇, geb. 554, Regierungszeit 592-621).
 - 3 古墳
 - 4 Piggott (1997), S. 66 f.
 - 5 津田左右吉
 - 6 石渡信一郎
 - 7 谷沢永一
 - 8 井上光貞
 - 9 中村元
 - 10 田中英道
 - 11 諡号 *shigō*.
 - 12 Beispielsweise als 聖徳王 Shōtoku-ō (König Heilige Tugend), 正徳法王 Shōtoku-hōō (Dharma-König Heilige Tugend) oder 上宮聖徳法王 Jōgū-shōtoku-hōō (Dharma-König Heilige Tugend vom Oberen Palast).
 - 13 Ishida 1997, S. 108.
 - 14 懷風藻
 - 15 日本書紀 „Annalen Japans“.
 - 16 麿戸王
 - 17 上宮王
 - 18 Tamura (1980), S. 143-155.
 - 19 Ōyama (1998), S. 198-206.
 - 20 Lee 2007, S. 35.
 - 21 Ebd.: S. 37-39.
 - 22 Shinkawa (2007), S. 6 ff.
 - 23 Die Formkritiker in der Ära nach Bultmann wenden wenigstens vier Kriterien an, um zu entscheiden, ob Elemente in den Evangelien als historisch authentisch anzusehen ist, d.h. mit großer Wahrscheinlichkeit auf Jesus selbst zurückgeführt werden können: 1) Das Kriterium der Unähnlichkeit: Berichte von Ereignissen oder Aussagen, die sich signifikant von dem unterscheiden, was entweder das traditionelle Judentum oder die frühe christliche Kirche lehren, gelten als wahrscheinlich authentische Ereignisse bzw. als Jesusworte. 2) Das Kriterium der Kohärenz: Aussagen, die inhaltlich mit jenen übereinstimmen, die aufgrund von 1) bereits als in hohem Maße authentisch bestimmt wurden. Um ein Beispiel anzuführen: Die Tatsache, dass sich Jesus

dem Täufer Johannes zu einem gewissen Grad unterordnete und ihn zeitweise wie einen Lehrer akzeptierte, lässt sich nur schwer mit seiner Rolle als dem direkt von Gott gesandten Messias vereinbaren, und gerade deshalb wird die Beziehung zwischen Jesus und Johannes als tatsächlich historisch bewertet. 3) Das Kriterium des Mehrfachbelegs: Taten oder Aussagen von Jesus, die sich in allen oder vielen der *unabhängigen* Quellentexte finden, auf denen die Evangelien beruhen (beispielsweise im Markusevangelium und der Quelle Q), können mit bestimmten Einschränkungen als historisch gesichert angesehen werden. 4) Aussagen, die als Jesusworte gelten sollen, müssen die aramäische Originalsprache widerspiegeln. So können beispielsweise rhetorische Figuren, die nur im Griechischen funktionieren, nur schwerlich als authentisch betrachtet werden. Vgl. Sheehan (1986), S. 25 f.

- 24 Zum Prozess der Apotheose des Shōtoku Taishi zur Bodhisattvaschaft siehe Aumann (2008).
- 25 和 *wa*.
- 26 Miller (1999), S. 43.
- 27 上宮聖徳法王帝説
- 28 Ōyama (1998), S. 203.
- 29 帝紀
- 30 元興寺縁起
- 31 Piggott (1997), S. 287 f.
- 32 In: *Nihon-shisō-taiki 2: Shōtoku-taishi-shū*.
- 33 天寿国繡帳
- 34 薬師如来
- 35 釈迦牟尼仏
- 36 三経義疏
- 37 法隆寺伽藍縁起并流記資材帳
- 38 Ōyama (1999).
- 39 道慈, gest. 744.
- 40 Vgl. hierzu Aumann (2009), S. 15-19.
- 41 用明 (天皇)
- 42 穴穂部間人
- 43 斑鳩
- 44 蘇我馬子
- 45 物部
- 46 Jap. Shitennō 四天王, der Glaube an die als Vier Himmelskönige bezeichneten Schutzgottheiten, die den vier Himmelsrichtungen zugeordnet werden, geht auf vorbuddhistische indische Vorstellungen

zurück.

- 47 摂津
- 48 Im Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen Soga no Umako und dem Clan der Mononobe stand auch die Frage, ob man in Yamato die „neuen Götter“, nämlich den Buddha und die buddhistischen Heiligen, verehren solle, oder ob dies den Zorn der einheimischen Götter erzeuge. Der Clan der Soga gehörte zu einer Seitenlinie des Herrschergeschlechts, das um diese Zeit an Einfluss gewann und sich durch die neue Religion auch eine religiöse Legitimation ihres Machtanspruchs erhoffte. Auf den erwähnten Tempel für die Vier Himmelskönige soll der heutige Tempel Shitennō-ji in Ōsaka zurückgehen.
- 49 Hier findet sich die Bezeichnung 皇太子 *kōtaishi* (oder *hitsugi no miko*), mit denen Umayado-ō im *Nihon-shoki* durchgehend bezeichnet wird. Ich habe mich für die deutsche Übertragung „Prinz“ entschieden. Die Bezeichnung „Kronprinz“ (*Crown prince*), die man oft in westlichen Texten findet, impliziert, dass die so bezeichnete Person bereits zu Lebzeiten des aktuellen Herrschers als dessen Nachfolger bestimmt worden sei. Das entspricht zwar genau dem Sinn des japanischen Titels *kōtaishi*, aber Ōyama hat gezeigt, dass dieses *kōtaishi*-System in der Ära Suiko noch nicht etabliert war, und vermutet, dass es sich bei dem Titel an dieser Stelle um eine spätere Ergänzung handelt. Vor dem Hintergrund dieser Diskussion scheint mir die allgemeinere Bezeichnung „Prinz“ die treffendere deutsche Übersetzung zu sein.
- 50 Die beiden Schriftzeichen 摂政 wurden traditionell *sesshō* gelesen und im Sinne von „Regent“ als einem politischen Amt verstanden. Ōyama interpretiert diese Textstelle anders und liest die beiden Zeichen als Teil des fortlaufenden Textes, denn ein eigentliches Amt des *sesshō* sei erst in späteren Zeiten eingerichtet worden. Die deutsche Formulierung „mit den Regierungsgeschäften betraut“ beruht auf Ōyamas Interpretation; Ōyama (1999), S. 72.
- 51 Jap. Kōkuri 高句麗.
- 52 慧慈
- 53 覺架
- 54 Der Palast soll sich auf dem Gelände des späteren Tempels Hōryū-ji befunden haben. Dieser Eintrag ist im Kontext der Geschichte dieses Tempels von besonderer Bedeutung, denn der eigentliche Beginn des Tempelbaus ist im *Nihon-shoki* nicht verzeichnet. Die Tatsache, dass im *Nihon-shoki* fast keine Informationen über den Hōryū-ji verzeichnet sind, hat viele Diskussionen und Spekulationen hervorgerufen, so vermutet etwa Umehara Takeshi, dass es sich hier um eine bewusste und politische motivierte Vertuschung handele; Umehara (2003), S. 289 ff. Andere Forscher haben aber darauf hingewiesen, dass dieser Tempel zur Zeit der Abfassung des *Nihon-shoki* zu Beginn des achten Jahrhunderts möglicherweise nicht mehr zu den wichtigsten Tempeln des Landes zählte und

deshalb in der Chronik nur am Rande erwähnt wird; Sagimori (2004), S. 123.

- 55 来目
- 56 Jap. Shiragi 新羅.
- 57 秦造河勝
- 58 蜂岡寺
- 59 冠位十二階
- 60 Gemeint ist ein aus China übernommenes System, den Dienstrang von Hofbeamten durch unterschiedliche Kopfbedeckungen zu markieren.
- 61 憲法十七条
- 62 Die „Verfassung in 17 Artikeln“ gilt traditionell als eine der großen politischen Leistungen des Umayado-ō und die Frage nach ihrer Autorschaft ist seit langem ein eigenständiges Forschungsthema. Inhaltlich handelt es sich um eine ausführliche Darlegung der Ideologie vom sakralen Königstum, welche die Neuausrichtung der politischen Strukturen des Reiches um die Ära Suiko charakterisiert. Die Bedeutung, die die Verfasser des *Nihon-shoki* diesem Dokument zumaßen, lässt sich allein schon daraus erkennen, dass der Volltext der Verfassung in das *Nihon-shoki* aufgenommen wurde. Im Text finden sich starke buddhistische Einflüsse und eine große Ähnlichkeit zu einem chinesischen apokryphen Klassiker mit dem Titel *Guanzi* 管子; Como (2008), S. 86.
- 63 Jap. *Shōman-gyō* 勝鬘經.
- 64 Jap. *Hokke-kyō* 法華經.
- 65 Die Frage nach der Autorschaft der Sūtrenkommentare ist ebenfalls Gegenstand eines eigenen Diskurses, der an dieser Stelle nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden kann; vgl. Aumann (2005), S. 1-18. Es sei nur darauf hingewiesen, dass im *Nihon-shoki* lediglich von – möglicherweise mündlichen – „Erklärungen“ zu zwei Sūtren, nämlich dem *Śrīmālādevī-Sūtra* und dem *Lotos-Sūtra* berichtet wird, während das *Hōō-teisetsu* und andere spätere Quellen von drei schriftlichen Kommentaren sprechen, wobei als dritter der kommentierten Texte das *Vimalakīrti-Sūtra*, jap. *Yuima-kyō* 維摩經, aufgeführt ist.
- 66 片岡
- 67 Der Bericht des *Nihon-shoki* weist hier (zwischen Perikope 18 und 19) eine Lücke von 6 Jahren auf, in denen der Prinz keinerlei Erwähnung findet. Der legendenhafte Bericht über den hungernden Mann in Kataoka, der sich als ein heiliger Mann erweist, der seinem Grab entsteigt, erinnert an chinesische Legenden von taoistischen Heiligen; vgl. Aumann (2008), S. 117 ff.
- 68 嶋大臣
- 69 Zwischen den Perikopen 20 und 21 liegt erneut eine Zeitspanne von 7 Jahren, in denen der Prinz

nicht erwähnt ist. Dass hier von der Anfertigung eines Geschichtswerks berichtet wird, deckt sich mit der Annahme, dass in der Ära Suiko die ersten historiographischen Werke entstanden.

70 Der Tod des Prinzen wird als ein epochales Ereignis beschrieben, er wird an dieser Stelle des Textes, ebenso wie im ersten Eintrag des *Nihon-shoki* aus dem 1. Jahr der Ära Suiko, mit dem Namenszusatz Toyotomimi no Mikoto 豊聡耳皇子 „Herrscher mit dem laueren Gehör“ bezeichnet. Dies ist auch der Name unter dem er im *Kojiki* 古事記 erwähnt wird, einer Quelle die überraschender Weise keine weiteren Eintragungen über den Prinzen enthält, obwohl sie Aufzeichnungen bis zur Ära Suiko umfasst.

71 Im Zuge einer Inventarisierung von Kulturgütern (*Shōwa-shizai-chō* 昭和資材帳), die im Jahr 1991 abgeschlossen wurde, wurden radiologische Untersuchungen und detaillierte Analysen der Gusstechniken von zahlreichen Buddha-Statuen durchgeführt. Für die Yakushi-Statue des Hōryū-ji kam man zu dem Ergebnis, dass sie erst gegen Ende des siebten Jahrhunderts angefertigt wurde; Kidder (2008), S. 99 ff.

Die japanische Forschung hat sich angesichts der Beweiskraft dieser neuen Untersuchungen im Wesentlichen darauf geeinigt, dass es sich bei dieser Statue um eine Rekonstruktion der ursprünglichen Statue handelt, die möglicherweise bei einem Feuer am Tempel verloren ging. Bei der Rekonstruktion kamen zwar fortschrittliche Gusstechniken zum Einsatz, aber der archaische Stil, in dem auch die Shaka-Trias gefertigt ist, wurde äußerst getreu nachgebildet. Deshalb kann man vermuten, dass auch die Inschrift der Statue hinsichtlich der Motivation für den Tempelbau und der Jahreszahl weitgehend dem Inhalt der ursprünglichen Inschrift entspricht; vgl. Aumann (2010), S. 24.

72 Jap. *tsuizen* 追善.

73 上宮御製疏

74 播磨

75 Como (2008), S. 4.

76 Ōyama (1998), S. 202.

77 Die Anregung, diese Kategorie in die Shōtoku Taishi-Forschung einzuführen, verdanke ich der Lektüre von Thomas Sheehan (1986).

78 歴史的事実の確認, Ōyama (1998), S. 202.

79 Eine Übersicht von japanischen und koreanischen Quellentexten, die in weiteren Studien zu berücksichtigen sind, gibt Piggott (1997), S. 287-303.